



Abb. 211. Matthias Kern und Ägyd Meixner: Vom Hochaltar zu St. Ulrich in der Stanz 1660

Hanns Jörg Mader lebte wohl bis 1650 weiter in Bruck, denn erst in diesem Jahre siedelte sich von Frohnleiten kommend, ein neuer Mann hier an, Matthias Kern. Laut Wagners Brucker Gassen- und Häuserbuch besaß er von 1650 — 1660 ein Haus in der jetzigen Herzog-Ernst-Gasse Nr. 22. Noch Bürger von Frohnleiten schnitzte er 1651 ein Kruzifix für das obere Schlafhaus der Gösser Nonnen, dorthin wohl auch ein „Altärl“, das in der Rechnung unmittelbar vor dem Kreuz erwähnt und saldiert steht.

„Mathus Kherns“ Hauptwerk stellte schon 1899 Zahn in seinen „Miszellen“ vor: Am 7. April 1654 schloß er (Mosaik) zu Kapfenberg einen Akkord „wegen Machung eines neuen Hauptaltars“ für die Pfarrkirche St. Kathrein an der Laming. Wir zeigen daraus in Tafel 71 eine prachtvolle St. Ursula. Gegenüber Mader plastisch eine neue Welt: Nicht steif und starr umgrenzt, sondern biegsam und schmiegsam, nicht kompromißlos frontal, sondern in mondsichelförmiger Krümmung elastisch hochwachsend und in andeutender S-Linie das Haupt seitlich wendend, den weichen Wellenfluß der Mittelpartie voll dem Beschauer zur Augenweide darbietend.

Unstreitig eine liebenswerte und vollbürtige Bildhauerleistung. Die kunsthistorisch gebotene Frage ist nur: Ist sie eine Arbeit von 1654, steht Kerns Altar noch? Die Antwort ist meines Erachtens ein wohlüberlegtes Nein: Das damalige Hauptblatt malte Hofmaler Leonhard Fez, es befindet sich nicht mehr im Rahmen, sondern im Pfarrhofe. Auch der ursprüngliche Altaraufbau steht nicht mehr, der jetzige stammt, ob man die gerollten Blattornamente unter die Lupe nimmt oder das breitspurige Obergeschoß, aus den Jahren um die Jahrhundertwende. Die Altäre, die hierum zwischen 1670 und 1680 entstanden, wirken ihm gegenüber ausgesprochen altmodisch. Auch die Statuen, die stehen hier